

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau**

**Hesse, Heinrich**

**Leipzig, 1705**

Das X. Capitel/ Welchen Ort/ Gegend und Situation man der Nelcken  
geben soll

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

hen sie aber/so schneidet sie ab. Eure Pflanzen haltet stets rein und sauber.

## Das X. Capitel/

Welchen Ort / Gegend und Situation man der Nelcken geben soll.

Diese Frage kommt ganz und gar aus der Erfahrung/ und fehlen ihr viele in dieser Materie/ indem sie der Sache entweder zu viel oder zu wenig thun. Zu viel thun sie/ indem sie ihre Nelcken gegen Mittag setzen; zu wenig aber/ indem sie ihnen so wenig Sonne geben/daß sie ihre Pfeilgen nicht treiben können. Die Nelcke will weder zu viel noch zu wenig haben/ sondern man muß bey ihr in allen Stücken das Mittel-Maß beobachten/ und wann eine Pflanze auf der Welt ist/ bey deren man Ordnung und Maß muß halten/ so ist es diese.

Wärekllich erücknet die Sonne die Nelcken aus/ schwächet sie und macht sie so mager/ daß sie ohne öfteres Begießen nicht zunehmen kan: Im Gegentheil wird sie von der Abwesenheit der Sonnen gelb/ hält ihre Blumen zurücke/ und macht daß sie sehr klein wird; dieses ist das Ubel welches daraus entstehet/ wann man der Nelcken zu viel oder zu wenig thut.

Nun folget der Ort/ die Gegend und Situation, welche ihr vorzüglich sind.

Was den Ort betrifft/ so ist ihr erstlich die starcke und freye Luft gut und bequem/ dieweil die Nelcke/so einmal eingeschlossen gewesen/ mehr nicht als einen Raum verlanger; wir sehen den Unterscheid an denen die in kleinen Gärten gebauet worden/ deren Blumen die Breite nicht haben/ wie diejenige/ welche man in der freyen Luft aufgebracht hat; ein gleicher Unterschied findet sich bey denen/ die in Stadt-Gärten/ und denen/ die in den Feld-Gärten sind gebauet worden/ die letztere



behalten meistens in der Dicke und Breite / nicht aber allezeit in der Schönheit / den Vorzug. Vor das andere tragen die sumpffige Orte / die Wiesen und Moräste / welche nahe liegen wo sie gebauet werden / nicht wenig zu ihrem glücklichen Wachsthum bey / daher kommt es / daß die Nelcken in denen Niederlanden weit schöner / dicker und breiter als einem einigen andern Orte werden / hier zu kommt noch / daß sie sich daselbst besser befinden / und selten verlohren gehen / da hingegen in Franckreich / nachdem man nach und nach in wärmere Orte kommt / die Nelcken um so viel weniger lebhaft / auch schmaler sind.

Die Gegend belangend / so stehet die Nelcke des Morgens von 6. bis 11. Uhren gegen der Morgen-Sonne / und des Abends von 3. bis 5. Uhren gegen der Abend-Sonne ohne Zweifel am besten / dann in diesen Stunden ist die Sonnen-Hize nicht so groß / doch ist von beyden die Sonne gegen Morgen die beste. 1.) Weil die Nelcke / die des Abends begossen wird / nicht so lang in ihrem Unflath bleiben darff. 2.) Ist die Morgen-Sonne / wie allen Pflanzgen / also insonderheit der Nelcken vorträglich / erfrischet sie augenscheinlich / und macht das sie allgemach ihren Stengel treibet. 3.) So behält die Abend-Sonne etwas von der Mittagess-Hize zurücke / welche die Luft und Erde erwärmet / da im Gegentheil des Morgens die Luft frisch ist / und die Sonnen-Strahlen nach und nach zertheilet und zerstreuet. 4.) Wann die Nelcke die Nacht durch / so wohl durch das frische Wetter / als auch durch den Thau sich erkaltet / so ist es billich / daß sie durch die ersten Sonnen-Blicke / die sehr mild und angenehme sind / wieder erwärmet werde.

Doch sagt Herr Morinus / daß er aus der Erfahrung wißet / wann man die Nelcke an die volle Sonne setze / und alle Tage fleißig begieße / so werde sie zusehends wachsen / und in 8. Tagen mehr zunehmen / als sonst anderswärts in 3. Monaten: Wird aber das Begießen nur ein oder 2. Tage vergessen / so ist gewiß die Nelcke verlohren / und wird nimmermehr aufkommen.

Die



Dies Situation der Nelcken soll auch in acht genommen werden: Dann man muß sie wider keine Mauern stellen / und zwar um vieler Ursachen willen. 1.) Wann die Nelcke nicht rings um den Stengel Luft hat / so treibet sie nur auf einer Seite Einschläge / triebe sie auch gleich auf der andern Seiten / so würden sie doch / aus Mangel der Luft / ohne Krafft bleiben oder gar ersticken. 2.) Schadet die reverberation und Zurückprellung der Sonnen / so wieder die Mauer / und nachmals auf die Nelcke fällt / merklich / und trucknet sie durch ihre all zu grosse Hitze aus. 3.) Verursachet diese Situation oder Stelle der Nelcken Kranckheiten / insonderheit den weissen Rost. 4.) So findet das Ungezieffer / die ihr nachstellen sie zu verderben / einen leichten Weg sie anzugreifen / indem sie sich der Mauer als einer Leiter bedienen / den Nelcken-Topff dadurch anzufallen / und sich desselbigen bald zu bemessern / als die Ameisen und die Dohrlinge oder Ohrwürme / die auch noch diesen Vortheil haben / daß / wann sie ihre Beute gemacht / sie sich in guter Ordnung wieder können zurücke ziehen / und sich bey Tage in die Mauer-Risse verbergen / des Nachts aber ihre Streiferey auf das neue anfangen: die Schnecken / die Raupen und anderes dieser Blume feindliches Ungezieffer werden sich eben dieses Weges zu ihren Anfall bedienen.

So muß dann die Nelcke / so viel es seyn kan / in einem weiten Plage stehen / oder doch wenigstens Luft genug haben / auch stehet sie am besten gegen der Morgen-Sonne / doch / wann man will / kan man sie auch gegen die Abend-Sonne setzen: Man stellet sie auf Bretter / die von Balcken unterstüget sind / dergestalt / daß die Luft von allen Seiten zu dem Stengel kommen / und der Blumen-Gärtner rings um seine Nelcken herum gehen könne / welche Staffelnweiß auf den Balcken stehen müssen / damit die erste die andere / die andere die dritte u. a. f. nicht bedecke / noch ihr das Luftschöpfen / den Anschein der Sonnen / oder die Süßigkeit und Anmuth des Begießens benehme.

Das